

Asientag 2023: Gemeinsam durch die Klimakrise?



Foto: Valentina Kiefer

Klimagerechte Transformation: alle in einem Boot?

Unter der „Großen Transformation“ wird ein radikaler Umbruch verstanden: Der notwendigen Auslaufphase („Phase Out“) fossiler Energieträger durch die vollständige Übernahme („Phase In“) erneuerbarer Energien zur Vermeidung des Anstiegs der Erderwärmung von über 2 Grad Celsius. Dabei stehen derzeitige Faktoren, die die Ausbremsung der großen Transformation bis 2035 verursachen, im Vordergrund der Betrachtung.

Nadine Willner, Referentin bei dem 2019 in Hamburg gegründeten [GermanZero e.V.](#), dessen zentrales Ziel es ist, dass die Bundesrepublik Deutschland bis 2035 klimaneutral ist, teilte ihren Vortrag in vier Schwerpunkte: Das globale Restbudget, das nationale Restbudget, internationaler Ausgleich und das Prinzip der Zusätzlichkeit sowie in das globale Restbudget und Klimapolitik.

Globale Restbudget

Das Konzept des globalen Restbudgets besagt, dass, um die Erderhitzung bei 1,5 Grad zu stoppen, die Welt (Stand Anfang 2023) nur noch 282 Gigatonnen CO₂ ausstoßen darf. Seit Beginn der Industrialisierung hat die Menschheit schon 1.684 Gigatonnen CO₂ emittiert, das Klima hat sich bereits um 1,2 Grad erhitzt. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt: Das Restbudget wird bald aufgebraucht sein, die Emissionen müssen extrem schnell sinken. Das nationale Restbudget für Deutschland liegt bei 3 Gigatonnen CO₂, es wird voraussichtlich 2025 überschritten. Ohne internationale Kooperation und Mithilfe wird Deutschland die Klimaneutralität nicht erreichen können.

Nadine Willner skizzierte, wie eine Restbudget orientierte Klimakrisenpolitik aussehen könnte: Verankerung eines nationalen Restbudgets mit Pflicht der Kompensation der Überschreitungen, Verankerung eines nationalen Restbudgets und „Unter-Restbudgets“ für die einzelnen Sektoren der Volkswirtschaft; CO₂-Bepreisung: feste Deckelung der Zertifikatsmenge anhand des Restbudgets. Sie verwies dabei unter dem Gesichtspunkt der operationalen Umsetzung auch auf den detaillierten Maßnahmenkatalog von GermanZero mit Gesetzesentwürfen.

Mit Blick auf die Weltklimakonferenz COP28 wird empfohlen, dass die Industriestaaten den Ansatz des Pro-Kopf-Budget international festzulegen weiterverfolgen sollten. Festlegung der Ausbauziele und konkrete Umsetzungsstrategien (des Phase-In) sollten in Deutschland durch konkrete Klimapartnerschaften (Just Energy Transition Partnerships) vorangebracht werden.

Doch was bedeutet Transformation für den Globalen Süden? Wie kann Transformation sozial gerecht gestaltet werden, auch für vulnerable Gruppen?

Klimafolgen in Bangladesch

Max Stille, Geschäftsführer von [NETZ - Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.](#) schaute aus der Perspektive von Bangladesch auf die bildliche Betrachtung des „Alle in einem Boot?“ und verwies auf die zunehmenden Ungleichheiten und Ausgrenzungen in Bangladesch trotz allgemeinen wirtschaftlichen Fortschritts auf der Makroebene: Steigende Grundmittelpreise, Inflation und ca. 20 Millionen Klimaflüchtlinge. Anhand von Fallbeispielen hob er vermeintliche wirtschaftliche Erfolge auf Kosten der natürlichen Ressourcen hervor. Ein Beispiel sei Garnelenzucht und damit einhergehende Versalzung und irreversible Zerstörung von Mangrovenwälder sowie der Verlust von Arbeitsmöglichkeiten für den Lebensunterhalt.

Der Ausbau von Kohlekraftwerken, wie das in Rampal am Rande des Weltkulturerbes der Mangrovenwälder Sundarbans, legt dar, wie internationale Verflechtungen die Umwelt in Bangladesch zerstören. Änderungen der Monsunhäufigkeiten und sintflutartige Stärke der Regengüsse machen landwirtschaftliche Planungen unvorhersehbar und zerstören die Infrastruktur, andererseits nehmen Dürreperioden zu und führen zu Trinkwasserknappheit aufgrund von sinkendem Grundwasserspiegel und Versalzungen, besonders im Küstenbereich. Eindrücklich schilderte Max Stille wie der Klimawandel Konflikte schürt und die Verletzlichkeit der extrem Armen besonders beeinflusst. Gleichzeitig zeigte er auf, wie im Kleinen durch Hausgärten, Gemüseanbau und Diversifizierung der Landwirtschaft die Resilienz gestärkt werden kann. Er sah die Möglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit hier jedoch bei der Klimaanpassung als sehr begrenzt an, wesentlicher Faktor bei der Transformation sei die Wirtschaft.

Es geht nur durch Gerechtigkeit

Zurück zum Bild des „Alle in einem Boot!“ stellte er fest: Es geht nur durch Gerechtigkeit – auch innerhalb der Länder des Globalen Südens. Ungerechtigkeit führe zu Fehlanpassungen. Das „Opt-Out“ der fossilen Energie gehe nur global. Das globale Öl-Kartell dürfe nicht zu viel Macht haben. Die Beteiligung der ausgeschlossenen Bevölkerungsgruppen sei essenziell: nicht nur die der Regierungen bei Anpassungsfinanzierungen.

Nach einer regen Diskussion klebten abschließend die Teilnehmenden Punkte zur Frage „Wie gehe ich hier aus dem Workshop raus?“. Die Kategorien „nachdenklich“ und „erhitzt“ bekamen mit Abstand die meisten Punkte, danach folgten „ermutigt“, „abgekühlt“, „wütend“ und „ratlos“.

Bericht von Bernhard Höper